

I der Heimet : (vier Eerschtrück als Wärkproobe)

Autor(en): **Hägni, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 1 [i.e. 2]

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I der Heimet

(Vier Eerschtrück als Wärkproobe)

Früelig

*Bluescht an ale Bäume,
Bluemen uf der Wiis,
Stimen i de Lüfte,
Stime luut und lys!*

*S Bächli rännt verdure,
s gumpet uuf vor Freud,
d Bäum händ wyßi Blüeschtl
a sym Wääg naa gstreut!*

*S Glück schwäbt i de Lüfte
ime blaue Gwand,
s lächlet uf is abe
und winkt mit der Hand.*

Am Samschtig znacht

*De Samschtig häd na bis i d Nacht
uufgruumt und putzt und Oorniggmacht,
iez cha de Sundig choo.*

*Er schickt es Liechtli vor em häär,
drum fallt eim s Waarte nüme schwäär,
me meint, me gsäch en scho.*

*Zäntume lyd en stile Schy,
das Liecht, es chönt vom Himel sy,
es gaad en Fride von em uus,
als gienged Ängel y und uus.*

S Hööbli

*Lueg das Hööbli,
wie lyds daa!
Wien en Traum vom Glück!
E paar Wide zringelum
wiegeled - de ghöørsches chuum -
iri Zwyg und Escht.
Trääg das Bildli mit der hei,
und bischt truurig und älei,
gang im Geischt as Hööbli!
Naadinaa, de würsches gsee,
luggets, s tuet der nüüd meh weh,
de säb Fride, di säb Rue.
chömed lyslig unenue,
Unenue . . .*

Fyraabig

*«Fyraabig» — gits e schönens Woort,
Wänt öppis under Tach praacht häscht?
Dänn töönts am Aabig wien es Fäscht:
«Fyraabig — rueb iez uus!»*

*«Fyraabig!» seid de Tood emaal —
Wär weiß, na seb draa tänkscht!
Er frööget nüd lang: «Bischt peraad?»
Mach, daß d dä, wänn s letscht Stündli
schlaad,*

Nüd luuter Schulde häscht!